



Das Forum Romanum der Kaiserzeit

Levy, Ludwig

München [u.a.], 1895

C. Der jetzige Zustand des Forums.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79504](#)

C. Der jetzige Zustand des Forums.

Lange Zeit blieb das Forum in seiner Pracht bestehen, und noch zu Karls des Großen Zeiten war so ziemlich alles wohlerhalten. Dann aber folgte die Zerstörung, der fast alle Bauten zum Opfer fielen. Fig. 14 gibt den heutigen Zustand nach einer Photographie wieder. Links sieht man das runde Gufsmauerwerk, das den Unterbau des Vestatempels bildete, und die drei erhaltenen Säulen des Kastortempels, rechts den gleichfalls aus Gufsmasse bestehenden Kern des Unterbaues vom Cäsartempel; weiter nach Westen die Trümmer der Basilica Julia mit den Pfeilerresten, acht Säulen vom Tempel des Saturn und drei von dem des Vespasian; diese sind zum Teil von der Phokassäule verdeckt, einem Ehrendenkmal für den byzantinischen Kaiser Phokas, im J. 608 n. Chr. errichtet; auf der Säule stand einst seine Statue. Ansehnlich sind die Reste der *porticus Deorum Consentium*; in einer modernen Kirche (*S. Giuseppe de' Falegnami*) verbaut ist ein Raum des Carceris noch heute vorhanden. Dagegen steht vom Konkordiatempel keine Säule mehr. Am besten

von allen Denkmälern des Forums hat der Triumphbogen des Septimius Severus die Stürme der Zeiten überdauert. Links vor demselben kann ein scharfes Auge die Reliefs von der Rednerbühne am Boden erkennen. Gut erhalten ist auch der einzige Bau, der aus der Zeit der Republik noch steht, das Tabularium. Man sieht die Substructionsmauern, sowie das unterste Stockwerk darüber, in dem noch zwei Säulen mit dem Bogen deutlich zu erkennen sind, sonst aber ist das alte Aussehen verschwunden. Darüber erhebt sich der im 16. Jahrhundert erbaute Senatorenpalast, der vom Sattel zwischen Kapitol und Burg zugänglich ist.

Übrigens ist das heutige Bild das Ergebnis langjähriger Ausgrabungen; denn in den Zeiten der Zerstörung war die Fläche des Forums mit tiefem Schutt bedeckt, der erst in diesem Jahrhundert fortgeschafft ist. Trotz der großen Verwüstung ist aber glücklicher Weise noch so viel erhalten, dass es gelingt aus den Trümmern ein in allem Wesentlichen richtiges Bild zu gewinnen.



B. Das Forum Romanum der Kaiserzeit¹⁾.

Fig. 3 und 4.

Der freie Raum inmitten der stattlichen Bauten ist das Forum Romanum. Man überblickt das Ganze von Osten aus; die Gebäude sind in der Gesamtanordnung²⁾ isometrisch gezeichnet, d. h. alle in der Gröfse zu einander, die der Grundrifs angibt, also nicht so wie sie uns von einem bestimmten Punkt aus betrachtet in Wirklichkeit erscheinen. Rechts d. h. im Norden sieht man Stücke der Kaiserfora in ihren Grundrisse, links d. h. im Süden liegt zwischen Kapitol und Palatin eine gewerbfleisige Gegend. Das Häusermeer hier ist willkürlich erdacht, ebenso auch die Bauten, welche die Abhänge des kapitolinischen Hügels bedecken. Dieser bildet mit seinen zwei Erhebungen den Hintergrund, darüber hinaus werfen wir noch einen Blick in die Ferne bis zum befestigten Janikulus jenseits des Tibers³⁾.

Wir haben nicht die Zeit des Augustus, sondern eine viel spätere gewählt, weil von den oben erwähnten Denkmälern und Gebäuden, die nach Augustus hinzukamen, mehrere noch wohl erhalten, von andern bedeutende Reste übrig sind.

¹⁾ Bei der Herstellung dieser neuen Forumansicht wurde vor allem Ch. Hülzen, das Forum Romanum (1892) benutzt; von großem Wert war auch die Ansicht des Forum Romanum von Fr. Otto Schulze in Bädekers Mittelitalien (1893) zwischen S. 214 und 215.

²⁾ Jedes einzelne Gebäude allein für sich ist perspektivisch gezeichnet, was vor allem an der Basilica Julia sichtbar ist.

³⁾ Unter den angedeuteten Bauten kann man den Circus Flaminius, das Pantheon und das Grabmal Hadrians erkennen.

Der Maßstab musste sehr klein sein; man täusche sich nicht in den Verhältnissen. Die meisten Bauten waren gewaltig. Man bedenke, dass die Säulen des Kastortempels 14 m hoch sind, der Severusbogen fast 24 m, und beachte, dass nach den Bauordnungen deutscher Städte heutige Privatbauten nirgends das Maß von 20 m bis zum Dachanfang (Hauptgesims) erreichen dürfen.

Unsere genaue Betrachtung beginnen wir im O., also Fig. 3 und 4 unten.

1. Vestatempel (*aedes Vestae*)¹⁾.

In dem Rundbau²⁾ zur Linken erkennen wir den Vestatempel, 20 korinthische Säulen bildeten den Umgang. Ein Bild der Göttin war nicht darin, es befand sich vermutlich in der benachbarten Kapelle (*aedicula*). Im Innern des Tempels brannte vielmehr das ewige Feuer, das Tag und Nacht von den Priesterinnen der Vesta, den Vestalinnen (*virgines Vestales*), erhalten

¹⁾ H. Jordan, der Tempel der Vesta 1886; H. Auer, der Tempel der Vesta 1888.

²⁾ Wie kommt es, dass der Tempel der Vesta ein Rundbau ist? Eine Antwort darauf ist zur Zeit nicht möglich. Wenn Helbig (die Italiker in der Po-Ebene S. 52 ff.) den Rundbau durch den Hinweis auf die ebenfalls runde altitalische Bauernhütte in den uralten Niederlassungen der Italiker in der Po-Ebene erklären will, so verkennt er die Entwicklung der römischen Architektur. Vgl. Jordan, der Tempel der Vesta, S. 77 f. Dies zu erwähnen wäre überflüssig, wenn nicht neuerdings Engelmann (Guh & Koner, Leben der Griechen und Römer 1893, S. 489) Helbigs Vermutung wieder aufgenommen hätte.